

Geist und Kunst

Erinnerungen an Alphons Biermann (1907 – 1977) – Bildhauer in Maria Laach

P. Drutmar Cremer OSB

Die Zeit nach dem Ersten Weltkrieg war die Epoche eines spürbar lebendigen Aufbruchs. Die Menschen suchten nach gültigen Wertsystemen, die Orientierung und Lebenssinn vermittelten. – Auch der religiöse Neubeginn war unverkennbar. Die kirchliche Liturgie und die Gestaltung des Gottesdienstes aus dem Geist der frühen Kirche wurden ungemein aktuell, wissenschaftlich erforscht und in den lebendigen Pfarreien gepflegt, die sich sehr häufig nach dem Vorbild der neu einsetzenden kirchlichen Kultur in den Benediktinerabteien orientierten. Zu nennen wären dabei zum Beispiel Beuron, Gerleve, Grüssan, aber auch Maria Laach.

Leben und Werk des Künstlers

Die Pflege einer modern gestalteten kirchlichen Kunst trat ins Bewusstsein. Das erinnert auch an einen verdienstvollen Bildhauer, an Alphons Biermann, der am 19. Dezember 2006 einhundert Jahre alt geworden wäre und dessen 30. Todestag am 28. März 2007 für alle, die ihn kannten, eine Haltung der Dankbarkeit weckte.

Alphons Biermann kam als Neffe des Laacher Künstlerbruders Reinhold Teutenberg aus Werl in Westfalen schon 1921 nach Maria Laach und begann eine Bildhauerlehre bei seinem Onkel und eine Ausbildung in Malerei und in der Kunst des Radierens bei dem damals bekannten Künstlerbruder Notker Becker. Nach Abschluss seiner Ausbildung brachten ihn die folgenden Jahre zu weiteren Studien für Bildhauerei 1927/28 zu Professor Theodor Georgi nach München und 1928 - 1930 zu Professor Carl Burger an die Steinmetz-Fachschule in Mayen.

Von 1930 - 1932 arbeitete Alphons Biermann als freier Bildhauer in München, Werl und Maria Laach.

Schon am 1. April 1929 wurde Alphons Biermann fest in der Ars liturgica Kunstwerkstätte angestellt.

Im Jahr 1932 wurde er zum Leiter der Bildhauerei in den Kunstwerkstätten Maria Laach berufen, die zunächst in den Räumen der ehemaligen „Hansa-Brauerei“ in Niedermendig untergebracht war. Er entwickelte mit etwa sechs Mitarbeitern nach Modellen der Künstlermönche Figuren und Plaketten in Gips, die durch den Laacher Kunstverlag vertrieben wurden. Schon vor seinem Eintritt in die Kunstwerkstätten hatte er eine Lilienmadonna modelliert, die dann durch den Kunstverlag eine



Der Bildhauer Alphons Biermann (1906 – 1977) in seinem Atelier in Maria Laach

weltweite Verbreitung fand. Die Laacher Produkte aus jener Zeit fanden weit über Deutschland hinaus, vor allem auch in den USA Anklang und Nachfrage. In kleineren Serien wurden die Modelle in den Schwarzburger Werkstätten in Thüringen in Porzellan hergestellt und verbreitet. Die Modelle für die Arbeiten in Porzellan haben in den Kellern der Werkstätten die schweren Kriegsjahre und die Zeiten der DDR überlebt und existieren bis heute.

1937 wurden die Kunstwerkstätten in einen Anbau an das alte Laacher Forsthaus hinter dem Seehotel verlegt, in dem Alphons Biermann mit seiner jungen Familie, zu der drei Kinder gehörten, auch wohnen konnte.

Es kamen die Jahre des Zweiten Weltkrieges, die praktisch alles lahm legten und aus denen Alphons Biermann nach drei Verwundungen im September 1945 aus amerikanischer Gefangenschaft nach Maria Laach zurückkehrte. Alphons Biermann entwickelte mit großem Fleiß und fachlichem Können die Bildhauerei aus den bescheidenen Verhältnissen nach dem Zweiten Weltkrieg zu einem angesehenen Unternehmen.

Wirken nach 1945

Begünstigt wurde sein künstlerisches Wirken durch die vielen im Krieg zerstörten Kirchen, Kapellen und Privathäuser, die vor allem in den 1950er Jahren aufgebaut wurden. Kirchliche Neubauten verlangten in einer vielfältig ungünstigen Zeit und zugleich beim Anspruch einer modern gestalteten Liturgie nach Ideen und Entwürfen. Zahlreiche Pfarrgemeinden aus dem gesamten westdeutschen Raum und darüber hinaus fanden den Weg zu den Laacher Kunstwerkstätten. Einige dieser bedeutsamen Arbeiten wären zu nennen: Zunächst die Privatkapelle der Nuntiatur in Bad Godesberg, die Alphons Biermann 1950/51 mit einem Retabel-Altar aus Holz ausstattete.

Gleichzeitig wurde nach seinen Entwürfen ein Altar für die bedeutende Pfarrkirche St. Stephan in Mainz gearbeitet. Es ist jene Kirche, die später durch die großen Fenster im mystischen Blau aus der Hand des jüdischen Malers Marc Chagall in den Blick der größeren Öffentlichkeit geriet.



Das Laacher Erntekreuz, 2007

Eine bemerkenswert große Arbeit gelang dem Künstler mit einem vom ihm entworfenen und in Maria Laach hergestellten Friedhofskreuz auf dem Südfriedhof in Düsseldorf.

Er gestaltete zum Beispiel auch die Innenräume der Herz-Jesu-Kirche und Maria-Hilf-Kirche in Koblenz sowie die Pfarrkirchen in Wengerohr, Kyllburg und Heepen bei Bielefeld.

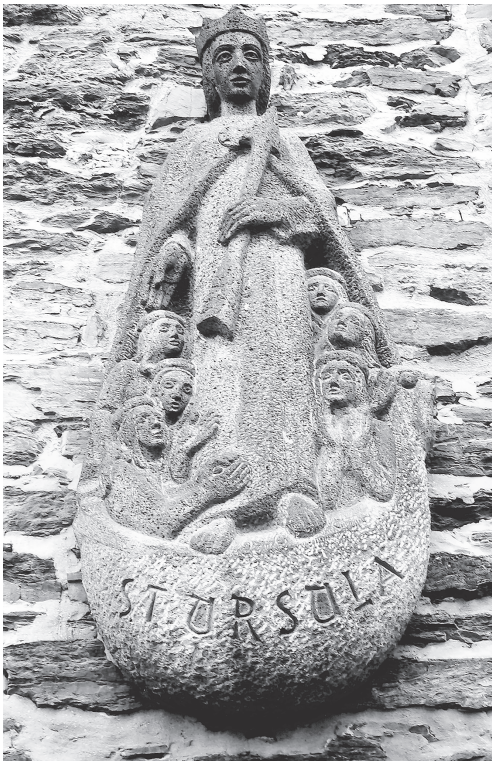
In diesem Zusammenhang wäre hervorzuheben, dass Alphons Biermann den Besuch hoher Persönlichkeiten in Maria Laach empfangen durfte, so vor allem den damaligen Nuntius in der Bundesrepublik Deutschland, Erzbischof Aloysius Münch, der einen hohen Gast mitbrachte, nämlich den damaligen Kardinalstaatssekretär Montini, den späteren Papst Paul VI. - Außerdem besuchte ihn mehrfach der Bundespräsident Theodor Heuss. Das ehrte den Künstler.

Aber für das Heimatjahrbuch des Kreises Ahrweiler sollen von den vielen Arbeiten aus den

Werkstätten in Maria Laach einige genannt werden, die in der Region stehen.

So steht das **Laacher Erntekreuz** im Vordergrund, das jeder Besucher des Laacher Seetales sieht, wenn er von Süden her aus Richtung Mendig nach Maria Laach kommt. Es lebt als monumentales Glaubenssymbol in Basalt mit kraftvoll gelungenem Ährenschnuck und öffnet eindrucksvoll die Schau in das breite, von Wald umstandene Tal des Laacher Sees (1951). Die Figur des hl. Antonius mit dem Schwein arbeitete Alphons Biermann 1955 für die Trinkhalle des Tönissteiner Sprudels (Höhe 1,88 m), die sich durch eine eindrucksvolle Gestaltung der Physiognomie auszeichnet.

Im Jahr 1958 entstand für das Obertor in Ahrweiler die Gestalt der hl. Ursula im Schiff, umgeben von den legendären Jungfrauen. Die hl. Ursula gilt besonders im Rheinland als beliebte Volkshelige.



Statue der hl. Ursula in Ahrweiler, 2007

Auch am Rhein in Oberwinter entwarf der Künstler 1966 **Tympanonfiguren**, die über dem Haupteingang der Pfarrkirche zu sehen sind: nämlich Elisabeth, Helena und Paulus. In phantasievoller Gestaltungskraft schuf Alphons Biermann seine Figuren und machte sie den Menschen in den Pfarreien als Vorbilder des Glaubens verstehbar und zugänglich. Für **Rolandswerth** entstand in seiner Werkstatt ein **Kriegerdenkmal in Schiffsförmigkeit**.



Das Ehrenmal Rolandswerth (1956), das von dem Bildhauer in Form eines Schiffes gestaltet wurde.

Schon viele Jahre früher hatte er auch in Oberwinter ein Ehrenmal in Sarkophagform gestaltet. - Auch ein Ehrenmal vor der Pfarrkirche in Brohl am Rhein erinnert an die Fähigkeiten des Laacher Künstlers.

In **Burgbrohl** erinnern auf dem alten Friedhof das 1949 errichtete Friedhofskreuz und auf



Alphons Biermann schuf aus Weiberner Tuff den Altartisch für die alte romanische Pfarrkirche St. Germanus in Niederzissen.

dem neu angelegten Teil des Friedhofs eine Basaltstele mit Kreuz-Symbol aus dem Jahr 1966 an die religiöse Ausdruckskraft des Bildhauers.

Biblische Bildaussagen wurden ebenso glaubwürdig umgesetzt wie auch in dem zweiten Kreuz, eine moderne, fast graphisch zu nennende Ausdrucksweise von beachtlicher Monumentalität (Höhe 4,50 m in Basalt).

Eine ältere Arbeit des Künstlers von 1948 – ein Altar mit Prophetenköpfen in Weiberner Tuff – wurde 1990 in der alten romanischen Kirche Niederzissen nach Renovierungen der Kirche aufgestellt.

Würdigung des Werkes

Die künstlerischen Arbeiten in der Region des Landkreises zeigen das Formgefühl und die technische Leistungsfähigkeit des Laacher Bildhauers, die mit Recht große Anerkennung fanden.

Es wären viele Arbeiten zum Teil weit über die Grenzen der engeren, rheinischen Heimat hinaus zu nennen. So verlangte damals auch die Friedhofskunst nach neuen Vorstellungen und Formen in Stein, Holz und Bronze. Alphons Biermann bewältigte diese Aufgaben mit erstaunlicher Einfühlsamkeit und Kraft. Er verfügte über die besondere Gabe, seinen Auftraggebern mit ihren Wünschen zuzuhören

und dabei aufkommende Ideen und Gestaltungspläne gleich groß auf die Wände seines Ateliers zu zeichnen. Aus diesen Kartons entstanden die fertigen Arbeiten im gewünschten Material, meist in einer Zufriedenheit weckenden Zusammenarbeit. Diese Begabung schenkte ihm das Vertrauen seiner vielen Besucher und Kunden.

Alphons Biermann bildete viele junge Menschen zu Steinmetzen und Bildhauern aus, darunter auch seinen ältesten Sohn Hans Gerhard, der später sein Nachfolger wurde. Er verfügte über einen recht großen Stab an Mitarbeitern, der erst ab 1971 nach dem Einbau zeitgemäßer Werkzeuge, Hebekran und Pressluftanlage, verkleinert wurde.

Alphons Biermann war als Leiter der Laacher Bildhauerei ein echter Glücksfall. Er war fachlich kompetent, persönlich sehr bescheiden und im Umgang mit seinen Kunden und Mitarbeitern liebenswürdig, phantasiebegabt und gewandt. Er war auch bei den Laacher Mönchen durch seine Frömmigkeit und menschliche Treue sehr beliebt.

Nachdem er am 28. März 1977 ganz plötzlich durch ein Herzversagen in seinem Atelier starb, wurde er auf dem Laacher Waldfriedhof im Familiengrab beigesetzt. Er war eine Künstlerpersönlichkeit, die für alle, die ihn kannten, unvergessen bleibt.